

Calwer Tagblatt

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich.

Bezugspreis: In der Stadt incl. Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.



Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Borgiszelle 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg.

Schluss für die Inseratannahme 10 Uhr vormittags.

Fernsprechnummer 9.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Nr. 100.

Dienstag, den 30. April 1912.

87. Jahrgang.

„Unwürdige“.

(Zu nachstehenden, dem „Schwarzw. Boten“ entnommenen Ausführungen gab folgende Vorgeschichte: Veranlassung: Ein Oberarzt in Mergentheim hatte sich aufgrund seiner religiösen Überzeugung geweigert, seinen Beleidigten, einen Berufsgenossen, zu fördern. Das militärische Ehrengericht beantragte darauf Entlassung mit schlichtem Abschied. Der Kaiser aber genehmigte dem Beleidigten auf dem Gnadenwege, seine Verabschiedung nachzusuchen mit Rücksicht darauf, daß er keinen „begründeten Anlaß zu der ihm widerfahrenen Beleidigung“ gegeben habe. Der Beleidigte also mußte seinen Abschied nehmen, denn, so heißt es in des Kaisers Schreiben, „ein Sanitätsarzt, der in dieser Hinsicht zu den Grundhaltungen seiner Standesgenossen in Widerspruch tritt, kann nicht länger in seiner Stellung gelassen werden.“ Im Reichstag hatte die Geschichte ein Nachspiel. Der Abgeordnete Erzberger brachte diesen Fall zur Sprache und (vgl. Calwer Tagbl. Nummer 96) Kriegsminister v. Heeringen versuchte, die kaiserliche Kabinettsordre zu verteidigen — und gleich so ungeschickt, daß er mit seinen Worten überall schärfsten Widerspruch herausforderte: „In dieser Kabinettsordre wird aber ausdrücklich gesagt, daß eine ehrengerichtliche Untersuchung nicht am Platze wäre, sobald jemand aus religiösen Gründen ein Duell ablehnt. Also gegen die religiösen Gefühle hat man nichts, aber ein solcher Mann gehört nicht in die Gesellschaftskreise des Offizierskorps.“)

„... Aber ein solcher Mann paßt nicht in das Offizierskorps und dessen Gesellschaftskreise hinein.“ — Selten ist wohl im Reichstag vom Regierungstische ein offeneres und zugleich ein ungeschickteres Wort gefallen, als es der temperamentvollen Soldatennatur des Kriegsministers v. Heeringen entschlüpfte. Er hat damit den Nagel auf den Kopf getroffen: das sind auf Haar die Anschauungen des typischen Kastengetriebes im deutschen Offizierskorps, Anschauungen, die weder durch lauwarme kaiserliche Kabinettsordern, noch durch Reichstagsreden im mindesten zu erschüttern sind. Das ist ja nun freilich durchaus nichts Neues, und denen, welche sich darüber aufregen, ist entgegenzuhalten, daß sie selbst zum großen Teil die Schuld an diesen Zuständen tragen; aber es ist immerhin höchst bemerkenswert, daß diese Dinge nun auch einmal von berufenster Stelle offen und ehrlich zugegeben werden. Insofern also muß die Allgemeinheit dem Kriegsminister Dank wissen. Weniger angenehm wird seine Offenheit der Regierung selbst sein, die im Begriffe steht, eine große Summe Geldes für die Wehroverlagen aus jenem Volk herauszuholen, dessen Gesetze mit amtlicher Ermächtigung, ja direkter Aufforderung von einer exklusiven Kaste im Staat mißachtet werden. In all den weiten Volksschichten, in denen der „Jardelutnant“ aufhört, der Abgott verwöhnter, mit keiner nützlichen Tätigkeit beschäftigter höherer Töchter zu sein, überall dort wo ernste Lebensauffassung, Fleiß und Solidität das Rüstzeug bilden müssen, um im Leben vorwärts zu kommen und in Handel, Industrie, Gewerbe (und Landwirtschaft!) Red. d. C. Tagbl.) den Staat im ganzen hochzubringen, zittert jenes Wort des Herrn v. Heeringen nach. Und es wird noch lange nachzittern. — Der Zentrumsabgeordnete Erzberger hatte bekanntlich den Anstoß dazu gegeben, indem er erklärte, die preussische Kabinettsordre im Fall Sambeth müsse von einem christlichen Volk als eine Schmach empfunden werden. Wenn nun der Kriegsminister v. Heeringen darauf entgegnete, in der Kabinettsordre sei ausdrücklich gesagt, daß eine ehrengerichtliche Untersuchung nicht am Platze sei, sobald jemand aus religiösen Gründen ein Duell ablehne — also gegen die religiösen Gefühle hat man nichts“ (!!) —, und dann den eingangs zitierten Satz hinzufügte, so ist eben damit nichts anderes gesagt, als daß nur Leute „in die Gesellschaftskreise des Offizierskorps gehören“, welche grundsätzlich und verpflichtungsgemäß gewisse Sätze, Forderungen und Gesetze der christlichen Sittenlehre und des Strafgesetzbuchs für das Deutsche Reich mit Füßen treten. Man sollte meinen, die preussische Geschichte nach dem Tode Friedrichs des Großen und vor den Befreiungskriegen predige ihre furchtbaren Lehren auch noch in das heutige Preußen hinein. Aber während die ethische Kultur in stetem

Vorwärtsschreiten begriffen ist, scheint es für das Fossil der „besonderen Ehre“ des preussischen Offiziers und Beamten keine Verjüngung zu geben, obwohl der ohnehin kaffende Gegensatz zwischen dem feudal-brutalen Ehrentodex des Duellpflichtgrundsatzes, der an Stelle der strafenden Gerechtigkeit das blinde Unrecht des Zufalls setzt, und zwischen dem fast nervös gewordenen subtilen Rechtsbewußtsein unserer Zeit immer schreiender wird. — Das deutsche Volk aller Konfessionen wird von Jugend auf nach den Grundfätzen der christlichen Religion erzogen, und schon als Kind lernt jeder Junge das fünfte Gebot „Du sollst nicht töten!“. Das Oberhaupt des deutschen Heeres, weltbekannt durch seine christlich-schülerische Warnung vor der „Gelben Gefahr“, bekannt durch die persönliche Abhaltung von Gottesdiensten zu Wasser und zu Lande, sorgt nachdrücklich dafür, daß die Soldaten während der Dienstzeit zu — äußerlich wenigstens — christlichem Leben angehalten werden. Ja, selbst die Lehren eines J. A. H. erscheinen den Volkserzieher beim Militär so gefährlich, daß in Berlin bekanntlich eine ganze Maschinengewehrabteilung mitten aus dem Gottesdienst abkommandiert wurde, als der Seelsorger nach Ansicht der diensthabenden Offiziere im Geist des früheren Kölner Pfarrherrn predigte. Und dabei dürfen die Führer unseres Volkes in Waffen nur Leute sein, die sich über eines der wichtigsten religiösen Gebote absichtlich und wissentlich hinwegsetzen, die aus oft lächerlich nichtigen Ursachen töten müssen! Im § 211 bestimmt das Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich, daß, wer vorsätzlich und mit Ueberlegung einen Menschen tötet, mit dem Tode bestraft wird. Das ist die höchste Strafe die es gibt, und damit ist auch die Tat, worauf sie steht, als die verwerflichste charakterisiert. Aber die Männer, denen durch Jahre die Erziehung und Heranbildung der männlichen Jugend Deutschlands anvertraut wird, dürfen sich, ganz gleich, wie sie in ihrem Innern darüber denken, nicht nach diesem Gesetz richten; die „Ehre des Offiziers“ gebietet ihnen aus Anlässen, die in dem gleichen Strafgesetzbuch meist nur mit Geldstrafen, höchstens mit ganz geringen Freiheitsstrafen bedroht sind, einen Nebenmenschen vorsätzlich und mit Ueberlegung zu töten, selbst wenn sie selbst schuldig sind, während der Gegner vielleicht nur durch besondere Verkettungen schuldlos in eine Affäre hineingezogen ist; sie gebieten ihnen, sich selbst töten zu lassen, falls es der Zufall will, wenn sie das sonnenklare, zweifelloseste Recht eines Angegriffenen verteidigen. Und dabei liegt in den meisten Fällen kein ausreichender Grund für eine solche brutale Selbsthilfe vor; das Gesetz bietet ausreichend Handhabe, wirkliche oder eingebildete Beleidigungen zu sühnen, besser jedenfalls zu sühnen, als es in einem Duell mit einem schiefköpfigen Gegner möglich ist. Zum mindesten aber ist es unerhört, einen Beleidigten zur Wiederherstellung seiner Ehre zu einer Gesetzesverletzung von Amts wegen zu zwingen, und andererseits liegt eine in unserem demokratischen Zeitalter unerträgliche Annahme darin, daß die Duellanhänger sich weigern, die Forderung eines Ehrenmannes anzunehmen, wenn dieser seinem Stand — keineswegs seinem Charakter nach! — nicht satisfaktionsfähig ist. Mander Sturm gegen das Duellwesen ist schon dahin gegangen über das deutsche Volk — ohne Erfolg! Einer besseren Einsicht sich starr verschließend, sind die Instanzen, denen das erfolgreiche Eintreten für eine Wandlung zum Besseren in erster Linie möglich gewesen wäre, bei ihren alten Grundfätzen geblieben. Sollte nicht die bevorstehende Befähigung des Reichstags mit dem Strafgesetzbuch einen Anlaß geben, von neuem mit Nachdruck hinzuwirken auf die endliche Beseitigung eines Mißstandes, der gerade dem „Volke der Dichter und Denker“ so wenig zur Ehre gereicht? — Dr. Schum, einer der an dem Ehrenhandel Beteiligten, ist am 26. ds. an Lungenentzündung gestorben.

Stadt und Bezirk.

* Die Hauptübung der Feuerwehr ist, wie uns mitgeteilt wird, auf 20. Mai festgesetzt worden. Im Laufe des Jahres sind 22 Feuerwehrmitglieder ausgetreten und gestern 28 neu aufgenommen worden, die am nächsten Montag von der Montierungsverwaltung eingefleidet werden sollen. Der Hauptübung gehen verschiedene Proben voraus.

S Ein gutes Eisenbahnjahr. Wie bereits gemeldet, haben die württembergischen Staatseisenbahnen in dem abgelaufenen Etatsjahr 1911—12 insgesamt 83 051 000 Mk. eingenommen gegen 77 657 728 im vorhergehenden Jahre. Auf den Kilometer kamen durchschnittlich 40 210 (38 224) Mk. Im Etat waren an Einnahmen aus dem Personen- und Güterverkehr 78 520 000 Mk. angelegt, welchen Betrag die Kammer auf 79 560 000 Mk. erhöht hatte. Es bleibt sonach immer noch ein Mehr an wirklichen Einnahmen von rund dreieinhalb Millionen Mark.

Verein der Freundinnen junger Mädchen. Der württembergische Zweig des internationalen Vereins der Freundinnen junger Mädchen hat diesmal, wie schon bekannt gegeben, unsere Schwarzwaldstadt Calw zur Abhaltung seiner Jahresversammlung ausersehen. — Dieser Verein macht sich zur Aufgabe, allen Mädchen, die in der Fremde ihr Brot verdienen, mit christlichem Rat und Beistand an die Hand zu gehen. Er betreibt zu diesem Zweck vor allem die Bahnhofsmission. Seine Mitglieder empfangen die in größeren Städten zureisenden Mädchen am Bahnhof, vermitteln ihnen Stellen jeglicher Art und bieten Durchreisenden in ihren Mädchenheimen gute und billige Unterkunft. Dieser Verein hält nun am Montag, 6. Mai, 3 Versammlungen hier ab. Bei der vormittags 1/11 Uhr im Hotel Waldhorn stattfindenden Mitgliederversammlung haben auch Nichtmitglieder, wenn sie als Gäste eingeführt werden, Zutritt, ebenso bei dem sich anschließenden Mittagessen. Im Georgenraum werden 2 öffentliche Vorträge gehalten, (vgl. heut. Inserat) Frauen und Mädchen, auch Herren, welche sich für die Bestrebungen des Vereins interessieren, sind zur Teilnahme freundlichst eingeladen, vor allem Leiterinnen von Jungfrauenvereinen, Frauen von Geistlichen, Lehrern und Ortsvorstehern, Kranken- und Kinderschwestern.

sch. Mutmaßliches Wetter. Die Wetterlage ist sich über den Sonntag ziemlich gleich geblieben. Im Nordwesten liegt ein starker Hochdruck, der sich etwas nach Südosten ausgedehnt hat. Unter seinem Einfluß ist für Mittwoch und Donnerstag immer noch mehrschon heiteres und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

× Hirzau, 28. April. Mit dem Frühjahr regt sich auch in unserem idyllischen Städtchen mit Plänen und Vorschlägen zu recht gutem Empfang der Kurgäste, zu deren Aufnahme in den Pensionen und Privathäusern die Vorbereitungen in vollem Gange sind. Unser Kurort sollte sich auch an dem während der Saison zur Ausgabe gelangenden Kurblatt, wodurch sich eine wirkungsvolle Reklame für Hirzau ergeben dürfte, beteiligen. Ferner soll über Hirzau auch ein neuer illustrierter Führer herausgegeben werden. Schon jetzt ist der Verkehr während der schönen Sonntage namentlich ein sehr lebhafter, er wird, je nach der Witterung, mit dem Monat Mai erst recht kräftig anziehen und uns die Kurgäste bringen. Wir sind bereit, angenehmen Aufenthalt wollen wir ihnen schon schaffen!

-ii- Liebenzell, 30. April. Zwischen hier und Altburg stürzte der 30 Jahre alte Gipsler Matthias Schnürle von Altburg so unglücklich mit dem Rad auf einer Steige, daß er sich den Kopf einschlug und sofort tot war.

3 Simmozheim, 30. April. Erfreulicherweise hat sich hier der „Baugeist“ der letzten zwei Jahre auch in dieses Jahr herüberverpflanzt. Schon im Laufe dieses Frühjahrs wurde ein stattliches Wohn- und Dekonomiegebäude an der neuangelegten Straße erstellt. Wenn dort mit der „Bauerei“ in der bisherigen Weise fortgefahren wird, so wird das einst von der Gemeinde zu Bauplätzen gekaufte Areal bald überbaut sein. Weiter wird hier in nächster Zeit ein großes, mustergiltiges Stallgebäude mit den neue-

sten Einrichtungen erbaut werden. Die hiesigen Bauhandwerker haben daher auch heuer wieder voll- auf zu tun, da zudem auch fortwährend bauliche Veränderungen und Reparaturen an alten Gebäuden vorgenommen werden.

Magold, 27. April. Zum Auftrieb auf die Jung- vieh- und Fohlenweide in Unterschwandorf wurden heuer angemeldet 32 Fohlen und 60 Kinder.

Württemberg.

Stuttgart, 27. April 1912.

Württembergischer Landtag.

Nach langer Debatte, an der sich vor- wiegend wieder die gestrigen Redner beteiligten und in der auch die Minister v. Pilschke und v. Geßler wieder eingriffen, nahm die Zweite Kammer heute in fortgesetzter Beratung des Aus- führungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung den Art. 6 betr. die Berufsgenossenschaften samt den bei- den Resolutionen des Ausschusses und der Volkspar- tei an, wonach die landwirtschaftlichen Berufsgenos- senschaften zusammengelegt werden, daß ihre Tätig- keit sich auch auf die hauswirtschaftlichen Arbeiten erstrecken und die Staatsforstverwaltung beitreten soll. Des weiteren gelangten ohne Debatte die Art. 6—20 zur Annahme. Bei der Beratung des Artikels 21, mit dem die Art. 37—41 und 42—50 verbunden werden, wurden die Art. 42—50 nach dem Kommissionsantrag gestrichen. Der Art. 23 erhöht das Gesamtumlagekapital von 100 000 Mk. (wie im Entwurf vorgesehen) für welches eine besondere Ver- tretung in der Genossenschaftsversammlung, sowie auch im Vorstand eingeräumt werden kann auf 400 000 Mk. Bezüglich des Inkrafttretens des Aus- führungsgesetzes erklärte der Minister des Innern, daß das 3. Buch (Unfallversicherung) am 1. Januar 1913, das 2. Buch (Krankenversicherung) aber erst später in Kraft treten könne. Zu Art. 58 der Be- stimmungen über die Verwendung des Vermögens der aufzulösenden Krankenpflegeversicherung wurden verschiedene Anträge eingebracht, die aber sämtlich abgelehnt wurden. Annahme fand nur eine Resolu- tion v. a. u. n., die sich dafür ausspricht, daß das Vermögen den allgemeinen Ortskrankenassen über- wiesen wird, wenn diese Bestimmungen die gesetz- lichen Leistungen getroffen haben, die den bisherigen Krankenpflegeversicherungen zugute kommen. Die übrigen Art. des Entwurfes wurden ohne wesentliche Änderung angenommen. Schluß der heutigen Sitzung 2 Uhr. Nächste Sitzung Dienstag nachmittag 4 Uhr, mit der Tagesordnung: 1. Nachtrag für die Finanzperiode 1913 und Berufsgenossenschaft.

Stuttgart, 29. April. Der Ausschuß zur Be- ratung des Entwurfs eines Ausführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung trat unter Vorsitz des Abgeordneten Gauß heute nochmals zusammen, um den im Plenum durchberatenen Entwurf zwecks Vornahme verschiedener redaktioneller und formeller Änderungen endgültig fertig zu stellen.

— Der Reichstagskommission zur Vorberatung des

Gesetzentwurfes, betreffend Beseitigung des Brannt- weintontigents, gehören u. a. an: Vogt (Crailsheim), Schmidhardt (als einer der 3 Schriftführer), Hilbenbrand.

Stuttgart, 29. April. Der preuß. Generalleutnant und Kommandeur der 27. Division (2. königl. württ.) von Rurowski ist von dieser Stellung enthoben und an seiner Stelle der nach Württemberg kommandierte preuß. Generalleutnant Graf v. Pfeil und Klein- Ellguth bestellt worden.

Stuttgart, 27. April. Der frühere Oberbürgermei- ster von Heilbronn, Paul Hegelmaier, ist im Alter von 65 Jahren gestorben. Er ist nicht nur durch seine Kämpfe auf dem Heilbronner Rathaus und die nach- folgenden Disziplinarverfahren, aus denen er bekannt- lich als Sieger hervorging, sondern noch mehr durch seine äußerst verdienstvollen Arbeiten für die Stadtgemeinde Heilbronn bekannt geworden. Vor seiner Wahl zum Heilbronner Oberbürgermeister 1884 war er Staatsan- walt. Am 1. Januar 1904 nahm er seinen Abschied und lebte seitdem als pensionierter Oberbürgermeister in Stuttgart. Hegelmaier vertrat von 1898 bis 1903 den 3. (Heilbronner) Wahlkreis im Reichstag, wo er bei der Reichspartei hospitierte. Er hatte in den letzten Wochen in Baden bei Zürich gewohnt und kam schwer krank von dort zurück, ohne daß die Ärzte über seine Krankheit sich klar werden konnten. Die Leiche ist seziiert worden.

Stuttgart, 29. April. Der Wortlaut der gestern von der Landesversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei für den Kammerpräsidenten v. Payer gefaßten Resolution ist folgender: „Die Landesver- sammlung spricht in tiefstem Schmerz über die Ent- schließung ihres Führers Friedr. v. Payer, ein Land- tagsmandat nicht wieder anzunehmen, ihm ihren aufrichtigsten und wärmsten Dank für die außer- ordentlichen Verdienste aus, die er als Präsident der Abgeordnetenkammer sich um Land und Freiheit er- worben hat, die in die politische Geschichte einge- schrieben sind. Die Partei bittet Friedrich v. Payer, im Land- und im Reichstag ihr Führer zu bleiben.“

Stuttgart, 28. April. Das Luftschiff „Schwaben“ sollte heute vormittag etwa um zehn Uhr auf dem Cannstatter Wasen mit Passagieren von seiner Halle in Dos bei Baden-Baden eintreffen, landen, neue Passagiere aufnehmen und dann wieder nach Baden- Baden zurückfliegen. Beidemal sollte Stuttgart überflogen werden. So hatte der Verein, dessen Mit- glieder, falls sie Glück in der Lotterie haben, an einer solchen Fahrt teilnehmen dürfen, in Aussicht gestellt, und ganz Stuttgart samt Umgebung hatte sich darauf gefreut. Das Wetter war schön. Also auf nach Cannstatt! Es war eine wahre Völker- wanderung, aber eine vergebliche. In der Rhein- ebene herrschte ein so starker Nordostwind, daß das Luftschiff aus seiner Halle nicht ohne große Gefahr hätte herausgebracht werden können, und so mußte denn die Fahrtleitung auf einen Aufstieg schweren Herzens verzichten. Auf dem Cannstatter Wasen aber waren viele, die sich das Eintrittsgeld wieder herausbezahlen ließen. Die noch größere Zahl der sogenannten Zaungäste brauchte sich dieser Umständ-

lichkeit überhaupt nicht zu unterziehen. Sie schimpfte dafür um so kräftiger. Am besten ging es noch denen, die in der Stadt rechtzeitig die Extrablätter gewahrt wurden, auf denen die Abjage zu lesen war, und auf halbem Wege umkehrten. Trotzdem gab es um zehn Uhr noch viele besetzte Plattformen auf den Häusern und lange Gefichter genug bei allen, die sich mit den Worten trösteten: „Es hat nicht sol- len sein.“

Stuttgart, 27. April. (Ziehung.) Die 20 Pferde- gewinne der Stuttgarter Pferdemarktlotterie fielen auf folgende Nummern: 63306, 43655, 103454, 33389, 54250, 16439, 94439, 106360, 99370, 101062, 88260, 38523, 119699, 38673, 98690, 115447, 26190, 27162, 85398, 35793. (Ohne Gewähr.)

Zuffenhausen, 29. April. Heute nachmittag kurz nach 1 Uhr brach in der Kunstbaumwollfabrik von M. Hortheimer Großfeuer aus, das in kurzer Zeit den Neubau der Fabrik und die Fertigmacherei zerstörte. Trotz der größten Anstrengungen der Feuerwehr und dreier Lokomotiven, die gleichfalls zum Spritzen herangezogen worden waren, sprangen die Flammen auch auf die in der Nähe lagernden Eisenbahnschwel- len über. Auch das Dach des Fabrikwohngebäudes ist in Brand geraten und völlig zerstört worden, wäh- rend das Haus zwar gerettet werden konnte, jedoch unter den enormen Wassermassen stark gelitten hat. Die Drähte der Hochspannung sind in der Hitze ge- schmolzen, weshalb auch die übrigen Fabriken, die an die Leitung angeschlossen sind, den Betrieb einstellen mußten. Bis um 6 Uhr abends waren mehrere Tau- send Eisenbahnschwellen der benachbarten Schwellen- siederei (Tränkung der Schwellen mit Teer) durch das Feuer vernichtet. Auch das ganze bedeutende Lager an Baumwollvorräten usw. ist den Flammen zum Opfer gefallen. An der Brandstelle sind außer der Zuffenhausener Feuerwehr verschiedene Feuerwehren der umliegenden Ortschaften und auch ein Teil der Stuttgarter Feuerwehr mit einer Dampfspritze unter der Leitung des Branddirektors Jacoby erschienen. Der Umstand, daß der Wind direkt die Flammen auf die in der Umgebung der Fabrik stehenden Häuser und auf den Rest der Fabrikgebäude selbst zu- treibt, hat es noch nicht ermöglicht, die Gefahr für ein weiteres Umsichgreifen des verheerenden Elementes zu beseitigen. Der Schaden ist bis jetzt schon auf etwa 1/2 Million geschätzt.

Aus Welt und Zeit.

Kempten i. A., 27. April. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich auf der Straße zwischen Bogersried und Obergünzburg. Der Großaufmann und Gutsbesitzer Josef Boder war auf einer Spazier- fahrt mit seiner Frau begriffen. Da scheuten die Pferde und Frau Boder wollte vom Wagen springen, blieb aber mit den Kleidern hängen und wurde zu Tode geschleift, bevor man ihr zu Hilfe kommen konnte. Frau Boder stand erst im 38. Lebensjahr.

Paris, 29. April. Zum Generalresidenten von Marokko ist General Liauten, der um den französi-

Tyrann Ehre.

Roman von R. Lubowski.

(Fortsetzung.)

Die meisten der Zuhörerinnen hatten rote, ver- legene Gesichter. Ein paar fische, niedliche Baden- mädchen lüchelten ungeniert.

„Was sie bloß immer mit der Börse wollte,“ lachte die eine von ihnen, „soll uns mal erst das Geld zum Reintun verschaffen, die lumpige Börse ist nachher 's wenigste.“

Die nächste und letzte Rednerin war nach dem Programm die Frau Professor Altack aus Dresden. Sie sah ganz anders als ihre Vorgängerin auf dem Podium aus. Mild, barmherzig und sehr alt, und dem Alter gesteht man ja auch noch in der heutigen modernen Zeit den weiten Blick zu.

„Darf ich mir einige Worte zu dem Vorher- gesagten erlauben?“ begann sie schlicht. „Eigentlich stehe ich mit etwas ganz anderem auf dem Pro- gramm. Aber das muß Zeit bis zum nächsten Mal haben. Heute möchte ich erst den ängstlichen, ver- wirrten Ausdruck, den das soeben Gehörte auf man- ches Gesicht geschrieben hat, in einen zuversichtlich hoffenden umwandeln.“

Ich bin eine alte Frau, der das Leben viel ge- geben, aber noch mehr genommen hat, nur den Blick nicht für das, was not tut. Das liegt meiner An- sicht nach auf einem ganz anderen Felde, als uns Fräulein Doktor Auguste Jarpsenbergs soeben klar zu machen veruchte. Unsere Töchter und Enkelinnen empfinden es gottlob, wenn wir sie zur selbständigen Lebensführung in die Welt hinausführen, immer noch als etwas Wunderschönes, sich dem Manne, der ihnen diese Selbständigkeit nimmt, unterzuordnen. Es ist nur ein sehr geringer Prozentsatz von geistig auserwählten Frauen, die in falscher Auffassung der

num einmal bestehenden Naturgesetze sich bedrückt und beeinträchtigt fühlen. Zu diesen rede ich heute nicht. Dazu bin ich nicht wissend genug. Für jene anderen — für das Gros des Mittelstandes — erhebe ich meine Stimme, für sie muß eine Reform geschaffen werden. An erster Stelle richte ich meine Worte an alle anwesenden Mütter.

Macht eure Töchter fest, ehe ihr sie aus euerem Hause ziehen laßt. Verbergt nicht ängstlich die Sünde und ihre Folgen vor ihnen. Sprecht zu ihnen von allem, über das sie fallen könnten. Unterweist sie mit Liebe und Geduld. Versagt ihnen nicht hart- näckig jene kleinen, unschuldigen Vergnügungen, die zur Jugend gehören, wie die Blumen zum Frühling. Seid ihnen Schwestern und Freundinnen. Betet mit ihnen, aber laßt und scherzt auch wiederum zur ge- gebenen Zeit und sorgt dafür, daß der Glaube kein Schreckbild für sie werde. Und fällt trotzdem mal eine, so bitte ich euch, ihr Schwestern der besitzenden Klasse, übt Barmherzigkeit. Meint ihr etwa, daß die Verachtung bessere? O nein, die macht hart und trozig. Ich habe einmal ein Mädchen gekannt, die umgekehrt ist auf dem Wege des Lasters, in dessen Mitte sie stand, weil eine alte, vornehme Frau, bei der sie vordem in Dienst gewesen war, über sie bitter- lich geweint hat. Die Menschenherzen sind seitdem nicht anders geworden. Sie sind noch genau so ver- zweifelt, genau so zerschlagen, genau so liebebedürf- tig, wie vordem. Tut euch zusammen. Macht ihnen das Umkehren leicht und die brennende Scham ge- linder! Ihr tut ein Gotteswerk! Ja — Ihr tut auch ein modernes, sensationelles, wenn euch das alte, heilige Wort stören sollte. Ihr erhebt die Frauen zu einer Macht, die der des Mannes gleichkommt, sie sogar noch überflügelt. Denn aus der reinen Frauen- würde schöpft der Mann den Halt und seine mora- lische und physische Kraft. Ich meine, daß wir damit

der vornehmsten Aufgabe unseres Lebens gerecht werden.“

Lautlos still war es im Saal nach diesen Worten. Man merkte, daß sie so manche im Innersten ge- troffen hatten.

Auch Emmi Brandhuber, die als Begleitung der alten Frau Helmer in der zehnten Reihe saß. Dies- mal hatte sie nicht nötig gehabt, ihren Mund auf- zutun. Was die erste gesagt hatte, war ihr zu hoch und zu fernab, als daß sich ihr innerliches Gift- töpfchen deswegen in Wallung versetzte. Die Worte der alten, lieben Dame aber unterschrieb sie sämtlich. Sie hätte zu ihr gehen und ihr die Hände dafür küssen mögen, so schön und klug fand sie alles, was ihr Mund gesprochen.

Als sie endlich ins Freie hinauskam und Frau Helmer sorglich in eine geschlossene Droschke gepackt war, drehte sie sich ein paarmal auf den Hofen her- um, ehe sie weiter ging. Das war ihre übliche Be- wegung, wenn ihr etwas ernsthaft im Kopfe herum- spukte. Sie überlegte, ob sie noch zu Frau Annette Hüßinger hinausfahren sollte. Die letzte Elektrische ging noch lange nicht, und es würde der Schwer- leidenden sicherlich eine große Erleichterung gewäh- ren, noch einmal vor der Nacht umgebettet zu werden. Seit einigen Tagen ging es sehr schlecht mit ihr. Der Sanitätsrat Dunker, den Hüßingers durch Nora Fiedler kennen gelernt hatten, war bisher täglich zu ihr gekommen. Konnte er ihr freilich die alte Be- wegungsfreiheit auch nicht zurückzaubern, so verstand er es doch meisterhaft, die Atemnot und das immer stärker werdende Angstgefühl zu lindern. Seit gestern war er für ein paar Wochen verreist. Er hatte das Jahr angestrengt gearbeitet und bedurfte dringend einer völligen Ausspannung. Im Sommer war er diesmal nicht dazu gekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Marokkofeldzug vielgenannte französ. Truppenführer, ernannt worden.

Damastus, 28. April. In vergangener Nacht brach im Bazarviertel ein großer Brand aus, der einen großen Teil des Viertels einäscherte und bisher nicht gelöscht werden konnte. Das Gebäude der Ottomankasse ist durch das Feuer bedroht. 15 Tote sind bereits geborgen. Der Schaden beträgt schätzungsweise 50 Millionen. Militär beteiligt sich an den Löscharbeiten. Die Entstehursache ist noch unklar.

Gerichtssaal.

Heilbronn, 26. April. Wegen versuchten Totschlags hatte sich gestern der 25 Jahre alte Tagelöhner Friedrich Costabel von Pinache O. M. Maulbronn, wohnhaft in Dürrenz, vor dem Schwurgericht zu verantworten. Der Angeklagte hat am 28. Febr. ds. Js. in der Küche der Adlerwirtschaft in Dürrenz auf die 18 Jahre alte Berta Blessing zwei Schüsse aus einem Revolver abgegeben, die das Mädchen auf der linken Brustseite trafen. Die Kugeln drangen aber glücklicherweise infolge der schlechten Beschaffenheit der Waffe und der dicken Kleidung des Mädchens nicht in den Körper ein, so daß es mit dem Schrecken und ein paar Quetschungen davonkam. Der jähzornige Mensch war zu der Tat lediglich veranlaßt worden, weil das Mädchen einen Reitknecht bei dem Adlerwirt etwas freundlicher behandelte als ihn, was er sich übrigens nur einbildete. Daraufhin setzte sich in ihm der Gedanke fest, er müsse sich und das

Mädchen erschießen. Er machte auch nach der Tat sofort einen Selbstmordversuch mit dem Revolver, aber gleichfalls ohne Erfolg. Der Angeklagte gestand unumwunden ein, daß er zuerst das Mädchen und dann sich habe töten wollen, will aber ohne Ueberlegung gehandelt haben: weil er an jenem Tage wegen des Betragens des Mädchens zu ihm ganz von Sinnen gewesen sei. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten des versuchten Totschlags unter Verjagung mildernder Umstände schuldig. Das Urteil lautete auf 2½ Jahre Gefängnis, abzüglich 1 Monat für erlittene Untersuchungshaft.

Beste Nachrichten und Telegramme.

Herrenberg, 30. April. (Telegr.) Die Vertrauensmännerversammlung des Bundes der Landwirte hat den bisherigen Landtagsabgeordneten, Schultheiß Schmid von Tailsingen, wiederum als Kandidaten für die nächste Landtagswahl aufgestellt.

Ludwigsburg, 30. April. (Telegr.) Wie der „Reutlinger Generalanz.“ von zuverlässiger Seite erfährt, wird die Volkspartei demnächst als Kandidaten für Ludwigsburg-Stadt den Oberbürgermeister Dr. Hartenstein-Ludwigsburg nominieren.

Stuttgart, 30. April. (Telegr.) Wie dem „N. L.“ aus Berlin gemeldet wird, hat in Berlin eine Sitzung der für die zum nationalliberalen Vertretertag eingesetzten Kommission stattgefunden. Der vorgelegte Entwurf zu einem Einigungskompromiß wurde abgelehnt; die Verhandlungen sind somit als gescheitert anzusehen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner.
Druck und Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei.

Standesamt Calw.

Getraute.

23. April. Oskar Börner, Hauptlehrer in Willmandingen und Amalie Karoline Beutel hier.
27. „ Karl Fischer, Schuhmacher hier, und Christiane Magdalene Ohngemach von Stammheim O. M. Calw.

Gestorbene.

27. April. Karl Maier von Unterreichenbach, 5 Monate alt.
28. „ Wilhelm Vogel, lediger Fabrikarbeiter in Lannet, 32 J. 2 Monate alt.

Kellameteil.

*Kollmanns Wollkollon
ist für Lin Anstrich
besonders nützlich.*

Das Gefäß muß 6!

Ämtliche und Privatanzeigen.

Bekanntmachung.

Die Beschlüsse der bürgerlichen Kollegien vom 15. Febr. und 11. April 1912, nach welchen in der Stadt Calw bis 31. März 1917 eine örtliche Verbrauchsabgabe von Bier mit 60 J für 100 Ltr. oder 2.80 M für 100 Kg. ungeschroteten Malzes erhoben werden soll, sind unter Beibehalt der bisherigen Abgabe-Ordnung durch Erlaß der K. Ministerien des Innern und der Finanzen vom 19. April 1912, Nr. 2062, für den nachgesuchten Zeitraum genehmigt worden.

Calw, 29. April 1912.

Der Vorsitzende des Gemeinderats:
Stadtschultheiß Conz.

Straßensperre.

Wegen Grabarbeiten ist die Inselsstraße unterhalb des Gaswerks bis zum Schönlenschen Magazin von morgen ab 2 Wochen lang für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Calw, 30. April 1912.

Stadtschultheißenamt:
Conz.

Rückständige Rechnungen

für städt. Arbeiten und Lieferungen im Rechnungsjahr 1911/12 wollen in Bälde eingereicht werden.

Calw, 29. April 1912.

Stadtpflege:
Dreher.

Altbulach.

5 bis 6 tüchtige Maurer

finden sofortige Beschäftigung bei

Bauunternehmer Volz.

Auch verkauft Obiger einige größere
Schleifsteine,

für Schmiede geeignet, mit 130—140 cm Durchmesser.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Johannes Anasse, Bäckermeisters in Althengstett, wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und Vollzug der Schlußverteilung heute aufgehoben.

Calw, den 29. April 1912.
Gerichtsschreiber des
K. Amtsgerichts Calw.
Siber.

Tüchtiger

Gatterjäger

ann sofort eintreten bei

Heinrich Common,
Sägewerk, Brökingen.

Diese und die nächste Woche
backt

Laugenbrezeln

J. Kreuzberger.

Gleichzeitig suche ich eine
pünktliche, reinliche Frau
zum Brezeln austragen.

Der Obige.

Mädchengesuch.

Für sofort wird ein Mädchen
gefesten Alters oder jüngere Frau
in größeren Haushalt gesucht bei
gutem Monatslohn. Zu erfragen
bei der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Liebenzell, 29. April 1912.

Danksgiving.



Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme, die wir während der Krank-
heit und bei dem Hinscheiden unserer
lieben Mutter, Schwiegermutter, Groß-
mutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Marie Emendörfer

geb. Haisch

erfahren durften, für die trostreichen Worte des Hrn.
Geistlichen, die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten
Ruhestätte und die vielen Blumenpenden sprechen
wir unsern innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuhengstett, 29. April 1912.

Danksgiving.



Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme an dem so frühen Hinscheiden
unserer lieben, unvergesslichen Gattin,
Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Regine Jourdan, geb. Wacker,

für die zahlreiche Begleitung zu ihrer
letzten Ruhestätte, sowie für die trost-
bringenden Worte des Herrn Pfarrers und den er-
hebenden Grabgesang sprechen wir unsern tiefgefühlten
Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der trauernde Gatte:

Gottlob Jourdan, mit seinen 4 Kindern.

Gehingen.

Danksgiving.



Die vielen Beweise aufrichtiger und
herzlicher Teilnahme aus nah und fern,
die wir bei dem schrecklichen Unglücksfall
und raschen Hinscheiden unserer unvergeß-
lichen Tochter, Schwester und Braut

Anna Schaible

erfahren durften, die vielen Blumen-
penden, die zahlreiche Begleitung zu ihrer
letzten Ruhestätte, die trostreichen Worte unseres Hrn.
Pfarrers und der erhebende Gesang des Lieberfranzes
drängen mich, meinen tiefgefühlten Dank hierdurch
zum Ausdruck zu bringen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der Vater: **Adam Schaible.**

Älteste
deutsche Sektellerei
GEGR. 1826



Zu haben bei:

Emil Georgii
Apotheker Th. Hartmann
Th. Wieland, Alte Apotheke } Calw
G. Rein, Conditorei
H. Hühner, Conditorei
Louis Scharpf } Liebenzell.
Apotheker C. Mohl

Pforzheim.

Lehrmädchen

fürs Aushauersach wird bei gründ-
licher, vielseitiger Ausbildung unter
günstigen Bedingungen sofort oder
später angenommen.

Otto Benkendörfer,
Pforzheim, Bleichstr. 29, part.

Wir suchen:

1 verheirateten, tüchtigen

Langholzfuhmann

bei 28 M. Wochenlohn; 2 tüchtige

Plakarbeiter,

bei 38—42 J. Stundenlohn,

2 jüngere Säger.

Gg. Gengenbach Söhne,

Sägewerk Dillweissenstein,
(Baden).

Heu und Dehmd

hat zu verkaufen

Seeger, Bäckermeister.
Telefon 121.

Agent gef. J. Cigarr. Verk.
a. Wirte u. Vergüt. ev. 300 M.
monatl. H. Jürgensen & Co.,
Hamburg 22.

Kreisarchiv Calw